



© Panthermedia.net/Antonio Gravante

In Summe gehen 2,9 Mio. € an den *Kurier* und zugehörige Portale, 509.000 € an *profil* und 523.000 € an schauTV.

Die Großen profitieren

Zu den größten Fördernehmern insgesamt zählen der Krone Verlag, der für diverse Projekte bei *Kronen Zeitung* und *krone.tv* ca. 4,5 Mio. € Förderung erhält. Für den Radiosender *Kronehit* fließen rund 940.000 €.

An Russmedia gehen rund vier Mio. €, davon ca. zwei Mio. € für die *Vorarlberger Nachrichten*. Die Moser Holding kommt auf ca. 3,5 Mio. €, wobei der Großteil für die *Tiroler Tageszeitung* (2,4 Mio. €) fließt. *Der Standard* kommt auf rund 3,2 Mio. €. Die Mediengruppe Österreich erhält für TV-Sender, Online-Portal und Zeitung ca. drei Mio. €.

Durchaus überraschend ist, vergleicht man die Summen, der Umstand, dass im Größenvergleich sehr unterschiedliche Medienhäuser monetär ähnlich

”

Die Förderziele sind wenig ambitioniert; anstatt Innovation zu fördern, wird primär auf den Erhalt bestehender Strukturen abgezielt.

Lukas Burnar
GF andererseits

“

umfangreiche Zusagen für ihre Projekte bekommen haben.

Doch nicht *alle* Antragsteller haben auch Förderzusagen erhalten und generell gilt: Die vollen Summen werden erst nach einer Überprüfung, ob das Projekt auch tatsächlich so umgesetzt wurde, wie beantragt,

ausbezahlt. Insgesamt 83 Medienunternehmen bzw. deren Projekte, die die Förderkriterien nicht erfüllen, wurden nicht gefördert und erhielten eine Absage, 32 wurden ausgeschlossen, acht zurückgezogen und 24 wegen Überschreitung der absoluten Förderhöchstgrenze abgelehnt. Und 19 wurden nicht gefördert, weil die Mittel ausgeschöpft waren. Die Details der Projekte werden laut RTR zur Wahrung der Geschäftsinteressen der Medienhäuser nicht dargelegt.

Ritter-Wurnig zur Vergabe: „Das bedeutet, dass immer nur jene förderberechtigt sind, die das einerseits nicht machen oder andererseits etwas anderes machen. Wenn man sich anschaut, wer da gefördert wird – all diese Medien sind ja sehr wohl schon im Internet, aber sie haben auch eine Zeitung, einen Radiosender, sind im Rundfunk tätig. Die, die nur digital dabei sind, kommen gar nicht zum Zug.“

„Wenn man sagt, man will den Standort, die Arbeitsplätze erhalten, die digitale Transformation in der Branche, das Publikum fördern, dann ist es nicht gerechtfertigt zu sagen: Na die machen das schon, die brauchen keine Unterstützung“, erklärt Ritter Wurnig.

Rund ein Fünftel des ausbezahlten Förderbetrags geht laut RTR an Boulevardmedien. Medienministerin Susanne Raab (ÖVP) zeigte sich laut Bericht der APA mit der erstmaligen Abwicklung zufrieden; seitens der Grünen zeigt sich Eva Blimlinger in einer Aussendung durchaus offen für Veränderungen: „Die Förderrichtlinien sind nicht in Stein gemeißelt und müssen einen klaren Rahmen abstecken, was förderungswürdig ist und was nicht.“

Die Antragsfrist für 2023 läuft bereits. Hier kann man noch bis zum 15. Dezember einreichen.

”

Wenn man digitale Transformation fördern will und im Vorhinein die ausschließt, die das schon machen, dann ist das der Konstruktionsfehler dieser Förderung.

Dominik Ritter-Wurnig
Tag eins-Magazin für Veränderung

“